

Arader Zeitung.

Organ für politische, municipale und volkswirtschaftliche Interessen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, Nr. 8.

Infrankirte Briefe werden nicht angenommen. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Pränumerations-Preise.

Für Arab:	
Ganzjährig	fl. 12.—
Halbjährig	6.—
Vierteljährig	3.—
Monatlich	1.—
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	fl. 14.—
Halbjährig	7.—
Vierteljährig	3.50
Monatlich	1.20
Eingelne Nummern 6 fr.	

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und jedes folgende Mal mit 4 fr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 fr. 8. B.

Man pränumeriert in Arab bei Leop. Réthy.

Mit dem 1. Septemb. r beginnt ein Abonnement auf das politische Tageblatt

„Arader Zeitung“

Organ für politische, municipale und volkswirtschaftliche Interessen

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Arab (samt Zustellung):	
Ganzjährig	fl. 12
Halbjährig	6
Vierteljährig	3
Monatlich	1
Für Auswärts (mit freier Postversendung):	
Ganzjährig	fl. 14.—
Halbjährig	7.—
Vierteljährig	3.50
Monatlich	1.20

Auswärtige Abonnenten bitten wir die Pränumerationsmitteln **Postanweisungskarten** zu veranlassen und alle Geldsendungen — um jede Verwechslung zu vermeiden — an den **Gefertigten** zu adressieren.

Arad, im August 1877.

Leopold Réthy,

Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „Arader Zeitung“

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 24. August. (Telegramm der „Arader Zeitung.“) Zweideutige russische Telegramme geben doch zu, daß die Russen bei den Kämpfen um den Siptapass sehr große Verluste erlitten haben. Diesen Telegrammen zufolge ist das Ergebnis des Kampfes noch unbekannt.

Bei Kizilar haben 20,000 Türken einen großen Sieg errufen. In dieser Schlacht ist Oberlieutenant Sonnensfels aus Arad gefallen.

Die Stellung der Russen bei Behrova ist eine sehr schwierige geworden, nachdem türkische Truppen den linken Flügel der Russen umgangen haben.

Wien, 25. August. Hier herrscht große Aufregung, weil im Arsenal russische Spione entdeckt wurden.

(Unseren hiesigen Pränumeranten bereits durch eine Extra-Beilage mitgeteilt.)

Neuestes.

Wien, 24. August. Dem Vernehmen nach gehen die neuen Instruktionen der deutschen Kommission für den Handelsvertrag dahin, auf der Appretur und auf der Ermäßigung der Zehngölle zu bestehen.

Paris, 24. August. Die Rede des Ministers des Innern in Dordogne konstatierte die Friedenspolitik der Regierung und Mac Mahon's, erinnerte daran, daß die Gegner der gegenwärtigen Regierung Parteigänger des Krieges auf's Neue seien und widerlegte den Vorwurf des Klerikalismus, indem er sagte: Die Franzosen können niemals zum Rückschritt gebracht werden.

Belgrad, 24. August. Auf Anordnung des Kriegsministers wird die reguläre Armee durch 12 neue Bataillone verstärkt. Der Präsenzstand wird somit 24 Bataillone mit 14,400 Mann betragen.

Kragujevac, 24. August. Telegraphisch wurde hieher die Ordre ertheilt, alle Mannschaften marschbereit zu halten. Man erwartet jeden Augenblick den Befehl zur allgemeinen Mobilisirung. Die Stimmung ist hier sehr aufgeregung. Man befürchtet Unruhen. Die hiesige Garnison soll verstärkt werden.

Bukarest, 24. August. Heute wurde im russischen Hauptquartier das Schicksal der rumänischen Armee in diesem Feldzug endgiltig entschieden. Sie wird, nachdem russischerseits jede Kooperation mit selbstständigen Kommando verhorreskirt wird, aus Bulgarien zurückgezogen, soll aber auf ausdrückliches Verlangen des Czars und des Großfürsten Nikolaus sofort entwaflnet werden. Bratiano, welcher die Verhandlungen geführt hatte, erklärte, in die diesbezügliche Forderungen niemals einzuwilligen. Darüber entstanden Differenzen mit Kogalniceano. Bratiano gab von Zimnicea aus telegraphisch seine Demission. Auch Kogalniceano demissionirte. Ueber Fürst Karl's Entschlüsse kann noch nichts Bestimmtes gemeldet werden.

Bukarest, 24. August. Sämmtliche rumänischen Blätter, speciell die Regierungs-Organe, führen eine heftige Sprache gegen alles Russische. Einige bedauern die Kooperation, andere fordern die Zurückberufung der rumänischen Armee aus Bulgarien. Dieses wird mit den neuesten Differenzen zwischen Fürst Karl und dem Großfürsten Nikolaus, andererseits auch mit des Czars Ungnade gegenüber Bratiano in Zusammenhang gebracht.

An der Schwelle des Entscheidungskampfes.

Arad, 25. August.

* Wir stehen am Beginne solch ernster Vorgänge, welche als Anfang des Entscheidungskampfes betrachtet werden können. In den letzten Tagen hat sich auf dem Kriegsschauplatz eine doppelte Aktion entwickelt, welche sowohl türkischer als auch russischer Seite, klar vorgezeichneten Zielen zustrebt. Die türkische Offensiv geht dem Siptapasse, den Suleyman Pascha um jeden Preis gewinnen möchte. Die bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten wissen von erbitterten hartnäckigen Kämpfen zu melden, welche seit drei Tagen angriffs- und verteidigungsweise geführt werden, ohne daß bis jetzt die Entscheidung erfolgt wäre. Aber selbst russische offizielle Stimmen sehen sich zu dem Zugeständnisse gezwungen, daß die Türken mit bewundernswürdigem Muthe kämpfen und daß sie bis jetzt im Vortheile sind, trotzdem die Russen, wie sie behaupten, den zehnmal erneuerten Angriff eben so oft zurückgewiesen haben. Ob das auch beim eilsten Male der Fall gewesen ist, darüber fehlen bisher die nähern Nachrichten.

Der von Suleyman Pascha befolgte Zweck ist ein doppelter. Es handelt sich für ihn einerseits darum, seine Vereinigung mit der von Mehemed Ali kommandirten türkischen Hauptarmee zu vollziehen und andererseits muß es der türkischen Kriegsführung geboten erscheinen, sich des besten von Donau-Bulgarien nach Rumelien führenden Ausfallthores zu bemächtigen. Gelingt es den Türken, den Siptapass wieder in ihre Hände zu bekommen, dann steht der Vereinigung Suleyman's mit Mehemed Ali kein weiteres Hinderniß entgegen. Die russische Hauptarmee würde dann in die sehr wenig beneidenswerthe Lage kommen, mit halbverkehrter gegen Osten gerichteter Front, den vereinigten Armeen Suleyman's und Alis gegenüber zu stehen, während Osman Pascha ihr bei Plewna den Rücken bedrohen würde.

Der russischen Heeresleitung fehlt es nicht an Erkenntniß der Lage, in der sie sich befindet, denn sie sucht ihrer Offensiv gegen Plewna eine prononzierte Gestaltung zu geben. Es wird nun entweder abermals bei Plewna zu einer großen Schlacht kommen, oder aber die Russen werden durch einen türkischen Sieg am Siptapasse zu einem allgemeinen Rückzug genöthigt. In dem Falle ist der Feldzug von 1877 für die Russen ein verlorener. Daraus erklärt sich auch die Hartnäckigkeit, mit der russischerseits am Siptapasse gekämpft wird.

So sehr man also auch den Russen — und mit Recht — den Vorwurf macht, daß sich in der Schnelligkeit des Rückzuges Niemand mit ihnen messen könne, so kann man das jetzt, vorausgesetzt, daß sich die einlangenden Nachrichten bestätigen, doch nicht behaupten. Man darf dabei freilich nicht vergessen, um was es sich dabei für sie handelt. Es wäre auch gar zu schmachvoll, wenn das Ende so langer und so vieler Vorbereitungen derart ausfallen würde, wie es allerdings wahrscheinlicher Weise ausfallen wird. Nachdem man sich Gott weiß wie lange im eigenen Hause gerüstet hatte, um sich dann endlich auf den Weg zu machen, der unserer Zivilisation eine neue Straße bahnen sollte, stand man Monate lang vor der Donau und wartete auf das Abfließen des Wassers. Diese Zeit wurde damit ausgefüllt, daß man es auf's Genauigste ausrechnete, wie und wo der Feind geschlagen werden sollte. Endlich fiel der so lange vorbereitete Schlag, die Donau wurde überseht. Es begann eine der russischen Armee würdige Epoche. Wehrlose Dörfer wurden geplündert, offene Städte erobert, ja man vertiefte sich sogar so weit, unvertheilte Berge zu besetzen. Diese großartige Siegeslaufbahn wurde

plötzlich durch den Tag von Plewna unterbrochen. Niemand hätte es damals zu denken gewagt, welche Folgen diese verlorene Schlacht nach sich ziehen werde. Denn bei der Armee des Czarenreiches dürften 10—15,000 geopferte Mann nicht zählen. Aber sie zählten in einer Weise, wie es selbst die kühnste Phantasia des schwärmerichsten Orientalen nicht zu träumen gewagt hätte. Die Landwehr wurde einberufen, die Garde erhielt Marschordre, — der gewaltige Koloz eritterte unter diesem einen Schlage.

Wie es, wenn ein Pendel bereits in Schwung gerathen ist, nur mehr einer geringen Kraft bedarf, um denselben weiter in Bewegung zu erhalten, so haben die auf den Tag von Plewna folgenden Vortheile der Türken genügt, um die Erschütterung des Riesen zu einer anhaltenden zu machen, so sehr, daß in einem kürzlich russischerseits abgehaltenen Kriegsrathe bereits der Vorschlag gemacht wurde, noch bei Zeiten den Rückzug über die Donau anzutreten und von dort aus die Belagerung der Donaufestungen zu beginnen. Der Antrag wurde „einstweilen“ abgelehnt. Sollte es jedoch den Türken gelingen, bei Plewna und am Siptapasse abermals wesentliche Vortheile zu erringen, dann wird es nicht mehr nöthig sein, über einen eventuellen Rückzug zu berathen, weil dann nicht der Rückzug, wohl aber die Flucht der Russen über den Strom unvermeidlich sein wird. Wir glauben also mit Recht behaupten zu haben, daß die Kämpfe am Siptapasse von Entscheidung für den die sjährigen Feldzug sein werden

Russische Wirtschaft in Rumänien.

Bukarest, 20 August.

Als die Türken am Anfang des Feldzuges, schreibt man der „N. Fr. Pr.“ längs dem bulgarischen Ufer Torpedos in die Donau, versenkten, versetzte Herr Kogolnitscheanu jene fulminante, umfangreiche Note, in der er gegen diesen Gewaltakt der Türken protestirte und die Aufmerksamkeit der fremden Mächte auf diese so ganz barbarische Art der Kriegsführung lenkte. Seitdem hat eine andere uns allirte Macht nicht nur weit energischer Maßregeln getroffen, um das Einfahren der Schiffe in die Donaumündungen für lange Zeit unmöglich zu machen; sie hat auch unsere Bahnen, die wir so theuer bezahlter, fast unfahrbar gemacht und einen Theil unserer wichtigsten Chaussees in der südlichen Moldau einfach vernichtet, und unser Minister des Auswärtigen bewahrt bei alledem eine beneidenswerthe stoische Ruhe. Mehrere große Schiffe, mit Steinen beladen, sind unweit des Meeres in die Donau versenkt worden, und damit ist auf Einen Schlag ein großer Theil der Arbeiten der Donau-Kommission vernichtet worden. Bereits läßt sich eine starke Veränderung der Donaumündungen konstataren, und dauert der Krieg den Winter über, so werden drei bis vier Monate und über acht Millionen Francs erforderlich sein, um den Donaugrund nur einigermaßen wieder zu reinigen. Von Bender nach Rem und Galatz wird eine neue Bahn gebaut, die in drei Monaten fertig dastehen muß. Dagegen läßt sich natürlich nichts einwenden, denn die April-Konvention gibt der russischen Regierung das Recht dazu. Was ihr aber nicht erlaubt ist, was allen Gesetzen Hohn spricht, ist, daß der Bau-Unternehmer Warschawski sich erlauben darf, die Chaussee, welche von Galatz bis an die russische Grenze führt, als Unterbau für seine Eisenbahn zu benutzen; daß die Terrains, welche für den Bau der Stations-, der Kantonten-, sowie der Eisenbahnen, den Eigenthümern genommen werden, ohne daß ihnen dafür irgend eine Entschädigung gezahlt wird. Stöße von Reklamationen von Galatz und Kenier Gutsbesitzern liegen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und warten vergeblich auf Erledigung.

Ueberall sehen wir die Russen im Lande schalten und walten, ohne irgendwie auf die bestehenden Gesetze und Institutionen zu achten. Die Aktionäre des Tabak-Monopols verlangen die Auflösung ihres Kontraktes, förmlich die Regierung die bisherige Kontrolle an der russisch-rumänischen Grenze, welche den Verkauf der geistigen Getränke gepachtet hat, will aus demselben Grunde die Auflösung ihres Pachtvertrages. Finden aber die russischen Generale irgendwo einen Widerstand, wie z. B. bei Gelegenheit der Verhandlungen mit den Direktoren der rumänischen Eisenbahnen, dann werden sie roh und brutal, wie Sie es aus der Note des Generals Kogolnitscheyan um unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten sehen konnten.

Kogolnitscheyanu aber schweigt zu alledem. Bedauerlich, daß diesem Manne, der einen vielumfassen den Verstand und eine seltene Leichtigkeit in ver-

wirkelten Geschäften mit einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit und einem ausdauernden Fleiße paart jener edlere sittliche Grund, ohne welchen man keine wirklich großen Eigenschaften besitzt, so vollständig mangelt. Niemals reich genug, um seine kostspieligen Leidenschaften zu befriedigen, ist sein Streben nur darauf bedacht, eine Gewalt unter allen Umständen in seinen Händen zu bewahren, die ihm mehr zur Befriedigung seiner Zwecke als dem Gemeinwohl dient. Kogolnitscheyanu's immerwährende Triebfedern sind Geldsucht und Herrschsucht. Wie können die Resultate seines Wirkens anders sein als niedrig und unedel, wie die Quellen, aus denen sie stammen. Charakteristisch ist es aber immerhin, daß in diesen Momenten der größten Gefahr die Geschichte Rumäniens von einem politischen Schwindler wie Bratiano und einem Kogolnitscheyanu geleitet werden. Der Fürst aber gefällt sich in ihrer Umgebung, hört auf ihre Rathschläge und befolgt sie.

Der Kampf bei Djuma.

Ein für die Türken siegreiches Gefecht hat bei Kizilar, westlich von Djuma, stattgefunden, welchem der Korrespondent des „Tagbl.“ von Anfang bis zu Ende in der Suite des Ferik Salih Pascha, der den Oberbefehl führte, beizuhöte. Das Gefecht wurde dadurch eingeleitet, daß die Russen in der Nacht von 21. d. bei Zazlar und Popokoi in zwei Kolonnen den Lom-Fluß überschritten und sich auf dem hohen Kamme von Kizilar festsetzten. Sie bewegten sich südöstlich gegen Kucirfoi, wo sie zwei Batterien etablierten, am 2. Vormittags um 5 Uhr 10 Minuten setzten sie sich gegen die türkische Position von Resim-Paschakoi in's Feuer, welches die Türken mäßig erwiderten.

Von ihrem Artilleriefeuer geschützt, drangen acht russische Infanterie-Bataillone und fünf Eskadronen Ulanen gegen Kizilar vor, dessen türkische Garnison sich ohne Kampf auf Speoci zurückzog, wo à cheval der Straße ein mächtiges Erdwerk errichtet war, welches die Russen beschossen. Doch diese besetzten das Kizilar östlich begrenzte Vorterrain, drangen hierdurch gedeckt über den Thalgrund vor, erstickten die Vorposten von Kedi Doren, wurden aber durch das konzentrische Feuer der türkischen Batterien zurückgedrängt.

Unterdessen kamen vom Lager am Scheritan-Tep im vollsten Lauffchritte drei arabische Bataillone, welche im Verein mit einer gegen die Kizilarhöhen avancirenden Batterie die Russen aus diesen Positionen warfen und mit Allheuf die Höhen heraufstürmten, nachdem zuvor ein umfangreiches majestives Gehöft in Brand geschossen und die Verteidiger nach heftigem Bajonettkampf delogirt worden waren. Nur die höchste Kuppe gegenüber Kizilar blieb in russischem Besitze.

Nun wandte sich die türkische Offensiv gegen Kizilar. Die russischen Batterien in Kucirfoi wurden zum Schweigen gebracht und zum Rückzuge gezwungen. Jetzt dringen Tscherkessen und Baschi-Bozufs und das sechste Garde-Jäger-Bataillon als Plänkler gegen Kizilar vor, aus welchem die feindliche Reiterei in Unordnung hinausgeworren und bis Kucirfoi verfolgt wurde. Um 8 Uhr 40 Minuten Abends wurde der eintretenden Finsterniß wegen der Kampf abgebrochen, heute um 10 Uhr Vormittag erneuert, und die Russen in diesem Kampfe auch aus der letzten Höhenposition durch Tirailleurs- und Geschützfeuer delogirt.

Unsere Patrouillen streifen bis an den Lom-Fluß. Kein Russe befindet sich mehr auf dem rechten Ufer.

Nachmittags avancirte eine Batterie von Zerkirfoi gegen den Lom und beschloß die russische Position zwischen Sultanfoi und Popokoi.

Am Kampfe mögen türkischerseits an 20,000 Mann und 36 Geschütze betheilt gewesen sein. Die Truppen, auch die Tscherkessen und Baschi-Bozufs, sah ich eine heldenmüthige Bravour entwickeln.

Die türkischen Verluste sind mäßig. Nur die polnische Legion, welche gestern die Feueranlage erhielt, hat unverhältnißmäßig viel verloren. Eine einzige russische Granate tödtete drei und verwundete zehn Polen. Major Tagmann wurde schwer verwundet. Oberlieutenant Sonnensfels aus Arad und Goldner aus Pest sind todt. Die Russen erlitten weit größere Verluste.

Als der Korrespondent die genannten Positionen abritt, sah er, wie furchtbar das türkische Artilleriefeuer gewüthet. Im Thalgrunde beim brennenden Eisk waren förmliche Leichenhügel. Der Ferik Salih Pascha, die Limas Bader Pascha, ehemals englischer Kavallerie-Oberst, und Hassan Pascha leiteten mit Umsicht und Bravour das Gefecht. Die türkischen Truppen lagern auf den genannten Höhen.

Hierzu ein viertel Bogen Beilage.

Politische Nachrichten.

Arad, 25. August.

Der Bann von Kroatien ist gestern Morgens in Budapest eingetroffen, um mit der ungarischen Regierung über einige schwebende Fragen (Grenzbahnen, Provinzialverwaltung der Militärgränze, Meetings) Rücksprache zu nehmen, Herr v. Maszarovic dürfte an dem Ministerrathe der heute oder morgen stattfinden teilnehmen.

Es ist möglich, daß auch von den Türken hier und da Grausamkeiten begangen worden, aber die russischen Schenkslichkeiten, begangen an Weibern und Kindern sind über jeden Zweifel erhaben. Wie kommt es dann daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, St. Zichy angewiesen wurde, sich den Schritten des deutschen Botschafters bei der Hofe in Angelegenheit der von türkischen Truppen gegen russische Verwundete und Gefangene begangenen Grausamkeiten anzuschließen?

In der That ist es erntlich, daß man Rußland gegenüber Allen durch die Finger sieht, was man an der Türkei verdammt. Das ist eine Humanität, die mit zweierlei Gewicht zu wägen beflissen ist! — Die Mehrzahl der Wiener Blätter äußert sich in sehr abfälliger Weise über diesen „Meistertreid“ unseres auswärtigen Amtes.

Aus Belgrad wird den „Times“ unter dem 20. d. telegraphirt „Die russischen Generale Fadesjef und Sidroff sind heute hier von Rumänien angekommen. Wojdanowitsch und Besilski kamen gestern von Montenegro an. Sie wurden von Nikitsch empfangen. Man glaubt hier, daß Serbien über kurz oder lang sich an dem Kriege betheiligen wird. Das Moskauer Komitee hat Serbien aufgefordert, die Waffen zu ergreifen, und sich erböten, ihm, wenn es damit einverstanden ist, Geldhilfe zu leisten.“

Die „Times“ bespricht die etwaigen Aussichten einer diplomatischen Vermittlung im gegenwärtigen Stadium der Orientfrage und sagt diesbezüglich: Niemand kann entscheiden, auf welcher Seite einer sonderbar gewordenen und verschlungenen Linie britische Interessen liegen, so lange nicht eine entscheidende Schlacht in Bulgarien geschlagen worden. Wie lange wir auf dieses Ereigniß noch zu warten haben, ist vollkommen ungewiß und hängt nicht ausschließlich von rein militärischen Erwägungen ab. Weder militärische Katastrophen, noch die Wirkungen des Klimas und von Seuchen dürfen einen plötzlichen Wechsel in den Beziehungen der kämpfenden Mächte veranlassen; das wird unter Anderem durch die Ruhe der europäischen Diplomatie anerkannt. Diese Ruhe der Diplomatie ist die Hülle verschiedener Zustände, aber es liegt in Niemandes Interesse, den Schleier hinwegzureißen.

Aus Brüssel wird unter dem Vorgesetzten gemeldet: Minister Malou erklärte die Nachricht eines Pariser Journals, die belgischen Kammer sollen zur Bewilligung der Militärkredite einberufen werden und daß ein diesbezüglicher Entschluß in einem geheimen Konfess in Anwesenheit

Feuilleton.

Fländereien eines Zümmers.

(Original Feuilleton der „Arader Zeitung“.)

Arad, 25. August.

Alles lasse ich mir gefallen, und überdies noch daß die „N. A. Z.“ sich mit uns, beziehungsweise auch mit mir befaßt. Auch, io sono pittore rufe ich mit Correggio aus, auch ich bin Redaktionsmitglied der „Arader Zeitung“. — Sage Du, was Du willst, sprich mir von allen Schrecken des Gewissens, von meinem Talmud sprich mir nicht, Vocherl nenne mich nicht! Versprich mir das, Freund der Tugend, und ich will Dich auf ewig meiden, werde deinen Namen nicht vergesslich aussprechen, ich werde Dir Alles thun, was Deiner Ehre nur vortheilhaft, ich will sogar dann sagen, daß ich Dich nicht kenne. Ignorieren will ich Dich dann, versprich es mir nur!

Soyons amis, Cinna! Hier reiche ich Dir meine bittere Hand, blicke Dir so freundlich in das Schelmengauge, sei doch nicht unerbittlich. Glaube mir, es leben die Götter, die den Hochmuth strafen! Wie? Du willst nicht, und Du schwörst uns noch fortgesetzten erbitterten Kampf, schwörst es bei Deinen großen Geistes, die sich Fris Jeller, Mehemed Effendi und Josef Durst nennen. Nun so sei es denn in Gottes Namen, Grabgefahrten.

Grabgefahrten! Die Rache ist ein Erbtheil schwacher Seelen. Nun wohl, ich bin eine schwache Seele, will nicht mehr dulden, daß ihr mich Vocherl nennt, will es nicht verdammen, daß ihr mich bedauert, will es nicht mehr geduldig hinhören, daß ihr mich... Mein Gott des Vocherl! Wenn er mich doch nur wenigstens Talmudschüler genannt hätte, aber mich Vocherl nennen! Nein, was zu viel ist, ist zu viel.

Was soll ich thun, um diesen Schimpf hinweg zu wachen, mich von diesem Verdachte zu reinigen. Was spricht Du denn überhaupt mit diesem Menschen, weißt Du doch, daß er weit größer sein kann als Du. Dies ist das Resultat des Selbstgesprächs, welches ich mit mir führe. Es ist ja für ihn ein Leichtes, er hat es ja von jeher geübt, und dann findet man es auch im Publikum ganz natürlich. Grobe Leute erfreuen sich faktisch eines unbestrittenen Vortheils. — Sie können in ihrem beliebigen Tone sprechen, können jeden Menschen in der ihnen eigenen Art angreifen, es findet sich Niemand, der

des Königs und des Kronprinzen von Preußen gefaßt werden, für vollständig aus der Luft gegriffen.

Die „London Gazette“ bringt den französisch-englischen Wortlaut der am 4. August zwischen Großbritannien und Egypten betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossenen Uebereinkunft. Derselbe besteht aus sieben Artikeln und tritt sieben Jahre nach dem angegebenen Datum in Kraft (für Sudan erst zwölf Jahre nach dem Datum). Die Einführung von Sklaven nach Egypten ist durchaus verboten. Ein mit solchem Handel beschäftigt Gefundener gilt bei der Regierung des Rhedive als schuldig „des Diebstahls, begleitet von Mord“, und wird, wenn unter ägyptischer Gerichtsbarkeit stehend, kriegsgerichtlich abgeurtheilt. Wer Kinder verstümmelt oder verkauft, wird als Mörder verfolgt. Schiffe irgend eines Landes können ein unter anderer Flagge fahrendes, des Sklavenhandels verdächtiges Schiff durchsuchen und nöthigenfalls wegnehmen. Angehängt sind Bestimmungen über freigelassene Sklaven, und eine Verordnung, die den Verkauf von Sklaven in Egypten aus einer Familie in die andere verbietet.

Der Krieg.

Arad, 25. August.

Der kühne Angriff Suleyman Paschas auf die schwer zugänglichen, also um so leichter zu verteidigenden Sipta-Pasch ist der Gegenstand fast aller Meldungen. Aus Konstantinopel kommende Gerüchte wollen wissen, die Sipta-Positionen seien bereits genommen, aber eine positive diesbezügliche Nachricht liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Doch kann aus den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit gefolgert werden, daß sich die Chancen des schließlichen Erfolges entschieden auf Seite der Türken neigen müssen.

Das Bestreben der Russen, Osman Pascha seine Verbindung mit Wididin und seine Zufuhrlinien im Rücken abzuschneiden, scheint nicht von großem Erfolge begleitet zu sein, denn Osman streift bis gegen Nikopolis und hebt die Kosakenpikets der Reih nach auf. — Das Gerücht von einer Schlacht bei Plewna hat noch keine Bestätigung gefunden.

Nach Mittheilungen, welche der „Golos“ aus Gornj-Stuben erhielt, betrug der russische Verlust im Kampf bei Plewna 8—10,000 Mann. Davon sind 50 Prozent Getödtete und Schwerverwundete. Die fünfte, dreißigste und einunddreißigste Division haben 2800 Mann verloren, der linke Flügel 1800 bis 2000 Mann. Außerdem wurden viele auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Den Hospitalären in Siftova, Zimnica und Turun-Magurelli sind über 5000 Mann übergeben worden.

Nach einer Mittheilung der „M. D. Bz.“ werden nach der russischen Garde auch noch die vierundzwanzigste Infanterie-Division und die vierundzwanzigste Artillerie-Brigade des ersten Armeekorps nach dem Kriegsschauplatz befördert werden.

Ein Spezial-Abgesandter des „Daily Telegraph“ berichtet aus Adrianopel vom 18. d. über die an Frauen und Mädchen verübten Gewaltthaten:

Ich ihnen in den Weg stellte: man ist höchstens ein wenig neugierig, wie er sich bei der Sache benimmt. Man läßt ihn gewähren, zuckt die Achsel, schlägt die Hände über dem Kopf und denkt dabei: es ist eben seine Existenz, es ist sein Gewerbe. Würde aber ich armes Vocherl groß sein wollen, es würde mir erstens nicht gelingen und die Araber Welt würde dann verwundert fragen: Wie, das Vocherl fängt auch an groß zu werden, hätten Sie das je von diesem aufständigen Menschen geglaubt?

Warum schmugeln Sie denn bei den Worten: „anständiger Mensch.“ Glauben Sie denn, weil Sie mich Vocherl nennen, ich kein anständiger Mensch sein kann?

Nun gut, ich will dem Menschen zeigen, was Anstand ist; will ihm zeigen, was in der Brust des beleidigten zertretener Vocherl schlummert. Ich will ihm zeigen, daß ich kein nachsichtiger Mensch, vielmehr ein Freund der großen Geister bin, daß ich seinem Blatte Reklame machen will und das quoique ou paroque ermid Vocherl nennt, ich das Evangelium studirt habe und den Satz: „Wer Dich mit Steinen wirft, den werfe mit Brod zurück“ zu üben verstehe. Unglück leiden schmachtet großen Seelen.

Für Dich, meine reizende Leserin, muß es einen besondern Reiz haben, die Herren zu kennen, die ihre elegante Feder auf dem Gebiete des Feuilletons der „N. A. Z.“ versuchen. Erlaube mir also, daß ich Dir vor Allen den allerliebsten Jüngling, den geistvollen Fris Jeller vorstelle. Kennst Du reizende Leserin die Fabel der Spinne und der Biene? Die Spinne wirft der Biene vor, daß sie ihren Honig von tausend Blumenkelchen zusammenfische, während sie aus eigenen Geweben ihr ganzes Reg spinnt.

Sie sehen meine Werthen, daß ich Fris Jellen liebe, denn ich habe eine Fabel zum Gleichniß gewählt, in welcher Fris Jellen die Biene, welche aus tausend Blumenkelchen ihren Honig sammelt — abgibt. Fris Jellen sammelt da, Fris Jellen sammelt dort, Fris Jellen sammelt überall. Nur eines ärgert mich an Fris Jellen, er will Biene sein und dabei für die Spinne gelten. Er stiehlt aus allen Blättern zusammen und gibt das Plagiat als „Original“ aus. Auch das ginge an, wenn nur Fris Jellen beim Honigsammeln Geizhals befunden würde. Mit Ausnahme des Langweiligen ist bekanntlich jedes Genre gut. Aber der Honig des langweiligen Honigmenschen!

Ah, es ist doch ärgerlich, daß wir uns nicht

Ihren Instruktionen gemäß, begab ich mich hierher, um die Lage der Tausende von türkischen Frauen und Kindern zu untersuchen, welche hier Zuflucht gesucht haben. Die Tragödien im Balkan sehen beispiellos da; noch nie war ein Krieg von solchen Schrecknissen begleitet. Vorbedachte, kaltblütige Grausamkeit hat hier ein Volk vom Erdboden weggeführt. Daß die Hospitaläre hier von verstümmelten Männern voll sind, ist wol keine Neuigkeit mehr; aber ein Spital voll von verwundeten Frauen, jungen Mädchen und kleinen Kindern, welche mit Schußwunden, Lanzenschnitten und Säbelhieben bedeckt sind, hatte ich noch nie zu sehen Gelegenheit. All diese Gräueltaten sind das Werk der Kosaken; die Bulgaren hatten wol auch ihren Antheil daran, aber die fürchterlichsten müssen den russischen Soldaten zugeschrieben werden.

Ich sah zum Beispiel ein hübsches junges Weib — diese unglücklichen Geschöpfe verthüllen ihre Gesichtszüge nicht mehr — welches durch beide Arme geschossen wurde, als es sein Kind verteidigen wollte, das kaum einen Monat alt war. Das Kind wurde getödtet, die Mutter von drei Kosaken geschändet. Ein armes Weib, Namens Raba, deren beide Söhne in Bul-Le-Nuf verbrannt wurden, gab an: Als die Russen ankamen, wurden den Einwohner die Waffen abgenommen, die Männer wurden in eine Wache, die Frauen in einen Pachthof gesperrt. Später wurden die Männer abgeholt und auf einen von großen Strohhäufen umgebenen Platz geführt. Hierauf wurde das Stroh angezündet, so daß die meisten Männer verbrannten. Die wenigen, denen es gelang, aus den Flammen zu entkommen, wurden erschossen oder erdrosselt. Dann machten sich Kosaken und Bulgaren über die Weiber, welche nach vielen Mißhandlungen buchstäblich vor den Spitz der Bajonette aus dem Orte getrieben wurden. Das nächste Weib, mit dem ich sprach, hieß Lelaha aus Gisarlich. Ihr Gatte und ihre beiden Söhne wurden vor ihren Augen in Stücke gehalten. Eine in Paderbah wohnende Witwe, Namens Simmi, verlor ihre beiden Söhne. Als die Kosaken und Bulgaren sich diesem Orte näherten, begann ein förmliches Gemetzel bei welchem von 50 bis 600 Einwohnern höchstens 100 entkamen. Mehrere junge Frauen wurden öffentlich geschändet, und zwar von in der Nachbarschaft wohnenden Bulgaren.

In Nachfolgenden geben wir die vom Kriegsschauplatz eingelangten neuesten Nachrichten:

Petersburg, 24. August. Offiziell wird aus Gornj-Stuben vom 23. d. Folgendes telegraphirt; Doroschinsky meldet vom Sipta-Pasch: Nach zehn abgeschlagenen Stürmen am 21. d., welche bis spät in die Nacht hinein andauerten, beschränkten sich die Türken am 22. d. auf Geschwefel ohne Angriff; dieselben errichteten zwei weittragende Batterien und rückten durch Tranchéen vor. Am 22. d. am 7. Uhr Abends verunmühte das Geschwefel, welches des Nachts wieder erlosch, aber unererseits nicht erwidert wurde. Unser Verlust am 21. d. war 20 Mann, am nächsten Tage bedeutend weniger. — Bei Osman-Bazar, Lovtza und Plewna ist alles ruhig. — Aus Karaköi wird gemeldet: Gestern fand ein türkischer Angriff statt, es ist jedoch unbekannt, ob ein Zusammenstoß entstand. — Am 22. d. griffen die Türken mit großer Macht Masgar an, drängten zwei russische Bataillone zurück; der Kommandant der 13. Division befahl dem Ge-

immer auszusprechen im Stande sind, daß ich das Lachen nicht hierher zu setzen vermag, welches mich bei dem Gedanken an den Honig unseres köstlichen Fris Jellen ergreift. Wenn Sie diese Zeilen lesen werden, mein geschätzter Fris, dann denken Sie daran, daß in dieser Stadt einer Ihrer Bewunderer wohnt, dem Sie so manche frohe Stunde verschafft haben, der Sie innig vom Herzen liebt und Ihnen Dank für die köstlichen Momente sagt, welche Sie ihm zu verschaffen so gütig waren. Wenn Sie demüthigt an Ihre Perzonsdame schreiben und sie auf Ihr Feuilleton aufmerksam machen, dann denken Sie auch an die Bewunderung Ihres Honigverehrsers. An die Bewunderung Du großer Geist! denn es ist ein Unglück der großen Geister mehr bewundert, als geliebt zu werden.

„Rien ne manquit à sa gloire, il manquit à la nôtre“ lautet die Devise auf der Büste Molière's, welche im Foyer des Theatre Français aufgestellt ist, und diese Devise kann die Redaktion der „N. A. Z.“ auf ihre Zierde, Herrn Josef Durst externer Mitarbeiter mit Frig und Recht anwenden. Herr Durst ist im Gegenjage zu Fris Jellen durchaus originell und überdies noch unverwundbar. Er versteht es, über Alles zu schreiben, über alles zu urtheilen, ja sogar dann, wenn er gar nicht anwesend ist. Sind doch bekannterweise immer Diejenigen die besten Kritiker, welche Rezensionen abgeben, wenn sie bei Vorstellungen gar nicht anwesend sind. Herr Durst besitzt die Kunst, nicht nur vom schaupielerischen Talente derjenigen durchdrungen, überzeugt zu sein, welche in der letzten Dilettantenvorstellung Beweise ihrer Darstellungsfähigkeit lieferten, sondern er ist auch durchdrungen überzeugt von der genialen schaupielerischen Begabung der Damen, welche in der Konditorei Süßigkeiten und Backwerk verabreichten. Man muß dies den Damen nicht verargen und überhaupt nichts folgern, wenn ein Mann von der immensen Menschenkenntniß eines Durst eine solche Behauptung wagt, man darf nicht vergessen, daß er hierüber — im Geiste blos anwesend, wenn auch zwar durchdrungen überzeugt — ein Urtheil abgibt.

Da ich gleichfalls vom journalistischen Talente meines geschätzten Kollegen (ein Bettler nennt den andern Packerträger) durchdrungen überzeugt bin und seinem vielseitigen Talente nicht Abbruch thun mag, finde ich mich veranlaßt noch zu erwähnen, daß Herr Kollege auch Novellisten schreibt welche an Styl, Rundung und Ideengang die Schreibart Tatar Péter's überragen. Dabei leitet,

neral Prochoroff, die Position wieder zu nehmen; das Sofia-Regiment nahm kämpfend die Position; das Schammügelgefecht dauerte die Nacht hindurch. Am 23. d. griff der Feind wieder die Anhöhe bei Masjar an, wurde dreimal durch das Newstschische, Sofia'sche und Bolchow'sche Regiment glänzend zurückgeschlagen, zog sich sodann zurück; ein neuer Angriff wird erwartet. — Heute Morgens 8 Uhr griffen die Türken den Sipta-Pasch wieder an; der erste Angriff wurde zurückgeschlagen; der Kampf dauert fort. — Weiter wird aus Gornj-Stuben vom 23. d. gemeldet: Der heutige Kampf am Sipta-Pasch begann um 4 Uhr Morgens und dauerte ungeheuer heftig bis Mittag an, mehrere verweirte türkische Angriffe wurden zurückgeschlagen; unsere Helden wichen keinen Schritt; Mittags begann das Feuer des Feindes abzunchmen; General Radeky begann mit den Reservisten anzugreifen. Weiteres unbekannt. Der Verlust der Russen ist groß.

Bukarest, 24. August. Geschützt von am rechten Ufer positionirten zwei Kompagnien und vier Kanonen, versuchten am 23. d. Morgens 7 Uhr mit Truppen besetzte türkische Barken die bei Wididin gelegene Insel zu besetzen; die rumänische Infanterie und eine Kompagnie aus Kalafat beschoß die Barken und verhinderte die Festsetzung des Feindes. Die türkischen Batterien bombardirten den ganzen Tag Kalafat, richteten jedoch keinerlei Schaden an; der Feind bereitet einen neuen Uebergangversuch vor. Die russischen Batterien von Slobozia und Pyrgos bombardirten in letzter Nacht Nikschin von Witternacht bis zum Morgen; die Türken erwiderten das Feuer. Die Bevölkerung Giurgevo's wurde aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Bukarest, 24. August. Gestern wurde Kalafat den ganzen Tag hindurch heftig bombardirt. Abends versuchten sieben türkische Barken auf der Insel Canapa zu landen, was die Rumänen verhinderten. — Vorbereitungen auf dem rechten Donaulufer lassen das Bedorftsehen eines Massenübergangsvorjuchs deutlich erkennen.

Bukarest, 24. August. Heute wurde Giurgevo den ganzen Tag hindurch heftig beschossen, der Schaden an Gebäuden ist enorm. — Nachts passirten 333 Waggons mit verschiedenen Truppenkorporen, die als Verstärkung nach Bulgarien gingen.

Bukarest, 23. August. Die dem Hauptquartier übermittelten Depeschen über die letzten Kämpfe lauten nicht zuverfichtlich. Die Fassung läßt ersehen, daß einige Positionen von den Türken genommen wurden. Heute wurde der Kampf erneuert, es herrscht in den offiziellen Kreisen große Besorgniß, weil in dem Falle, als eine der beiden Positionen: Sipta, Tirnova genommen würde, die russische Stellung gefährdet wäre. Bis zum Momente (7 1/2 Uhr Abends) ist keine Nachricht eingetroffen. Auf dringendes Verlangen des Generalstabs wurden sämtliche Ambulanzen und Fuhrwerke nach vorn dirigirt.

London, 23. August. Eine Depesche der „Times“ meldet aus Schumla vom 21. d.: Mehemed Ali Pascha besichtigte gestern und vorgestern die türkischen Truppen in Esfid-Schumla, begab sich heute nach Kasgrab und kehrt morgen nach Schumla zurück.

ihn der philosophische Lehrsatz „Nichts ist züchtiger und anständiger als die simple Natur.“ Ja wohl Freund, nur alles versuchen, wozu man durchdrungen überzeugtes Talent hat. „Im engen Kreis verengert sich der Sinn, es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken.“ Nur gebe ich dem Herrn Kollegen den Rath, schon der Abwechslung halber es so zu machen, wie Mehemed Effendi und seine gebeugenen Arbeiten nicht immer mit vollem Namen zu zeichnen, er darf es mir glauben, man würde ihn auch so erkennen.

Kennen Sie Mehemed Effendi, wissen Sie, wer Mehemed Effendi ist. Er ist gleichfalls geistreicher Feuilletonist, und ich möchte ihn durchaus nicht mit den obigen Schriftstellern vergleichen, denn Mehemed Effendi kann nur mit sich selbst verglichen werden, Mehemed Effendi ist bescheiden und das lobe ich an ihm, denn das ist die Eigenschaft, welche den Jüngling ziert. Wäre der Vergleich mit dem Esel in der Fabel, der klagend gegen die Allmacht auftritt, weil sie ihn stiefmütterlich bedacht, nicht so trivial, ich würde es dann doch wagen, ein Gleichniß auszuarbeiten. Injedes der zweite Theil der Fabel, wo der Esel dankend anerkennt, daß die Natur ihm nichts gab als eine schöne Stimme, ist rührend, so nicht, so gemüth-unschuldig, daß ich nicht umhin kann, die schöne Stimme des Esels mit der eleganten Schreibart — welche Mehemed Effendi zu besitzen glaubt — zu vergleichen. Und es schmerzt mich daß Mehemed Effendi hieran glaubt, denn dadurch wird er vom Felde des Feuilletons, welches zu beackern seine Mission sein sollte, abgeleitet und auf ein ganz anderes Gebiet verjagt. So gar seine Bescheidenheit gibt er auf, denn „nach höheren Idealen strebt mein Sinn, weil ich eine noble Fliege bin.“ Nun bitte ich ihn, er möge auch dann wenn er groß geworden und die Literaturgeschichte sein Tribunal sein wird, einen Blick in unsere bescheiden stille Dunkelheit werfen und uns auch ferner den Wohlthut seiner gebeugenen Sprache in die Nase steigen lassen. Es ist manchmal so wohl, so süß, zu schlummern.

Holbe Leserin nicht wahr? Du verzeihst es mir, daß ich Dich in diese lebenswürdige Gesellschaft geführt. Trüste Dich mit dem Gedanken, Du kommst billiger dazu als ich selbst. Du brauchst diese Fländerei nur zu lesen, ich mußte sie schreiben und dies kostete mich volle zwei Stunden. Und das waren sie doch werth, die Geister, die ich beschworen. Vanitas.

London, 24. August. Der „Times“ wird aus Theraopia vom 23. d. telegraphirt, daß die Pforte der britischen Botschaft Mitteilung von einem großen Siege machte, den Mehmed Ali Pascha zwischen Osman-Bazar und Djuma erfocht, wobei die Türken mehrere Kanonen erbeuteten.

Petersburg, 23. August. Offiziell wird aus Corni-Studen vom 23. d. telegraphirt: Unsere Truppen im Sipta-Passe benahmen sich heldenmüthig, sie wiesen am 21. d. zehn Angriffe zurück, wonach die Türken bloß Schärmügel unterhielten. Auf der von den Türken errichteten Batterie wurden drei Geschütze durch unsere Schüsse beschädigt und stürzten in den Abgrund. — Die türkischen Kräfte verminderten sich nicht. — Heute Nachts trafen unsere Verstärkungen ein, nachdem dieselben theils 40, theils 56 Werst in einem Tage zurückgelegt hatten. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig nicht groß, leider traten viele Offiziere aus den Reihen; der Verlust der Türken ist ungeheuer, die Truppen auf Sipta stehen unter den Generalen Doroshinsky und Stoljetoff.

Bufoarest, 24. August. Bei Anlangen eines Zuges mit Verwundeten, schreibt ein Korr. des „P. M.“, darunter vier Türken, war Ihr Korrespondent Augenzeuge wahrhaft empörender Akte. Die Aerzte, welche bei den russischen Verwundeten den Verband erneuerten, zwangen die schwer verwundeten Türken, vom Waggon abzu steigen und Stellung zu nehmen, dann wurde ihnen die Verband-Erneuerung erst verweigert. Rumänische „Aristokratinnen“ des rothen Kreuzes, welche Erfrischungen und reine Wäsche vertheilten, verweigerten den von Blut, Schmutz und Ungeziefer starrenden Türken jegliche milde Gabe. Niemand unter den Anwesenden hatte den Muth, den armen türkischen Kranken Hilfe zu bringen, aus Furcht, als Spion verhaftet zu werden. Man darf unter russischem Regime nicht menschlich handeln.

Athen, 23. Aug. Auf Kreta ist (von uns bereits gemeldet d. R.) der Aufstand ausgebrochen; die tür-

kischen Familien fliehen in die Festungen; die Christen haben sich in die Gebirge zurückgezogen. — Zu Varytpetrou in Departement Canea und Baghalichon in der Provinz Rethymno fanden Zusammenstöße statt, wobei 30 Türken und 17 Christen getödtet wurden.

Lokal-Nachrichten.

Arad, 25. August.

— Von unseren Mittelschulen. Die Ferien, in denen der Direktor und die Professoren unseres Obergymnasiums und der Staatsrealschule sich die wohlverdiente, ihnen so nöthige Ruhe gönnen und für die ihrer harrenden Arbeit neue Kräfte sammeln konnten, gehen ihrem Ende zu, die Blätter vertüchtigen die Zeit der Einschreibungen und des beginnenden Unterrichtes und bald wird es wieder lebendig werden in jenen Hallen, die der Wissenschaft, der sittlich-geistigen Ausbildung unserer Jugend gewidmet sind. Die würdigen Erzieher der aufsteigenden Generationen, die ihre Ferienzeit zu Erholungs- oder Studienreisen benützt und nun wieder zu ihrem Berufe zurückgekehrt sind, begrüßen wir herzlich und heißen auch willkommen jene, die zur Ergänzung des Lehrkörpers infolge höherer Ernennung hierher versetzt wurden und von denen wir zu erwarten berechtigt sind, daß sie im Bunde mit ihren bereits längere Zeit hier wirkenden Kollegen, den guten Ruf der hiesigen Mittelschulen zu wahren und zu erhalten bemüht sein werden. Kein Freund geistiger Bildung kann sich der Ueberzeugung verschließen, daß mit der Begründung des Staatsgymnasiums und der Staatsrealschule in unserer Stadt, mit der Berufung ihres hochgebildeten und pflichterfüllten Lehrkörpers und ihres gelehrten, in der Sorgfalt für das Gedeihen der seiner Leitung anvertrauten Anstalten unermüd-

lichen Direktors Herrn Paul Svábhy eine neue Aera auf dem Gebiete des höheren Unterrichtes bei uns eingezogen ist, die sich in dem regen und lebendigen geistigen Streben unserer Jugend, in ihrer täglich mehr wachsenden Liebe zur Wissenschaft in erfreulicher Weise manifestirt. Möge sie unserer Jugend zum Segen für ihr ganzes Leben, ihren würdigen Lehrern aber zur Rechtfertigung und Befriedigung für ihre Pflichttreue und ihren Berufseifer gereichen.

— Die großen Feldübungen, welche in der Umgebung unserer Stadt abgehalten werden, sollen am 9. September beginnen. Mit den zu diesen Uebungen bestimmten Truppenkörpern, werden an dem genannten Tage auch die Generale Baron Studier und Baron Kulitz hier eintreffen. Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai und sein Stab werden am 21. hier eintreffen und bis zum 23. bleiben. Erzherzog Albrecht wird sich vom 16. bis zum 23. hier aufhalten.

— Aus der Handels- und Gewerbekammer. Unlänglich meldeten die Blätter, daß an den südöstlichen und Südgrenzen Ungarns die orientalische Viehseuche ausgebrochen ist. Nachdem nun diese Nachricht von offizieller Seite bisher nicht dementirt wurde, ergriff die hiesige Handelskammer die Initiative und richtete an das hohe k. ung. Ministerium für Ackerbau, Handel- und Industrie eine dringliche Repräsentation, worin daselbe um die schleunigst zu treffenden Verfügungen für die Hinführung und Weiterverbreitung der verheerenden Viehseuche angegangen wurde. Ferner wurde betont, daß die Grenze für die Einführung des Viehes entweder gänzlich abgesperrt werde, oder aber möge die Einführung einer mindestens 30 tägigen Quarantaine angeordnet werden.

Diese Repräsentation wurde behufs Unterstützung dem hiesigen landwirtschaftlichen Verein mitgetheilt, von welchem ebenfalls eine im gleichen Sinne abgefaßte Repräsentation abgefordert werden wird.

— Israelitisches Landes-Taubstumm-Institut in Budapest. Wir haben jüngst unter dem Schlagworte: „Der große Anonymus der Pester ist. Religionsgemeinde“ die großartigen Stiftungen des verstorbenen Vorstehers dieser Gemeinde A. Fochs erwähnt. Unter diesen ist auch ein israel. Landes-Taubstumm-Institut, welches laut einer Kundmachung des Kuratoriums der Verlassenschaft des benannten hochherzigen Stifters am 1. November l. J. eröffnet werden wird. Die Anstalt ist in musterhafter Weise eingerichtet und entspricht sowohl in sanitätlicher als pädagogischer Beziehung allen Anforderungen der modernen Wissenschaft. Gesuche um Aufnahme der Zöglinge, eventuell um Ermäßigung der Jahrestage oder um Befreiung derselben sind bis Ende September an das Kuratorium unter Adresse des Präsidenten deselben, Herrn Hermann Newelt einzufenden.

— Professor Anton Kozsagi, bekannt durch seine langjährige und vielseitige pädagogische Wirksamkeit, in letzter Zeit als Professor der deutschen und französischen Sprache in Kaschau thätig, wurde über eigenes Ansuchen, in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Die Motive, welche Herrn Kozsagi veranlaßte, sein Domizil zu wechseln, finden ihre Begründung zumeist darin, daß seine Frau, die unter dem Namen „Dajnalka“ bekannte liebenswürdige Schriftstellerin, in unserem Komitate zu Hause ist. Der hiesigen Gesellschaft ist dadurch ein Zuwachs geworden, den wir nur herzlich willkommen heißen können.

— Interessante Gäste in der Arena. Herrn Direktor Doron ist es gelungen, mit dem rühmlichst bekannten Komiker vom Theater an der Wien Herrn A. A. Frieje ein zwei Abende umfassendes Gastspiel abzuschießen. — Karl Frieje, der langjährige und gefeierte Liebling der Wiener, einer der besten österreichischen Komiker, wird morgen Montag den 27. August in der hiesigen Arena sein Gastspiel in seinen besten einactigen Forcerollen beginnen und Mittwoch mit der neuesten Sensationsposse „Ein Bligtmädel“ beenden.

Fortsetzung in der Beilage.

Széchényi-Dampfmühle.

Bilanz-Conto pro 30. Juni 1877.

Soll.	Haben.		
An Grund-Conto	60000	Pr. Actien-Einzahlungs-Conto	288200
„ Gebäude-Conto	60009	„ Accept-Conto	33182 45
„ Maschinen-Conto	35000	„ I. Arader Sparcassa	150000
„ Mühleinrichtungs-Conto	85000	„ Reservefond	15371 57
„ Gaseinrichtungs-Conto	700	„ Conto-Dubioso	5207 68
„ Fuhrwerks-Conto	1056	„ Tantiemen Conto für Saldo von 1876	717.42
„ Mobilien-Conto	493	„ an Verwaltungsrath und Direction 16% 5749.80	
„ Requisitionen-Conto	3082 90	„ für Remuneration 3% der Beamten	1.76.40
„ Feuerassecuranz-Conto	4680	„ Honorar an Aufsichtsrath	3 00
„ Effecten-Conto	118 14	„ Dividenden-Conto an unbehobene Divid.	292.—
„ Mahlproducten-Conto	74410 80	„ für 1441 St. Coupons à fl. 12	17292.
„ Rimesen-Conto	17179 87	„ Reservefond zum Ersatz verbrauchter Maschinen	13449 62
„ Diverse Debitoren-Conto	62753 14		
„ Cassa-Conto	8998 24		
„ Neue Dampfmühl- und Sägewerks-Objecte	165000		
„ Neue Mühl-Inventars-Conto	2353 25		
	530829 34		530829 34

Arad, 31. Juni 1877.

Armin Tenner, m. p.,
I. Director.

Der Aufsichtsrath:

Bernhard Bing m. p.,
Präses.

Anton Herz m. p.,

S. N. Kohn m. p.

Geehrte General-Versammlung!

Gemäss des uns mit Ihrem Beschluss v. 29. Juni 1876. übertragenen Mandates als Aufsichtsräthe erlauben wir uns Ihnen hiermit dahin Bericht zu erstatten, dass wir die uns von Ihrer Direction vorgelegten Geschäftsbücher, Jahresrechnungen und Bilanz eingehend geprüft und in allen Theilen richtig befunden haben, — wir haben die Bilanz mit unserer Signatur versehen, und erlauben uns Ihnen dieselbe zur Annahme zu empfehlen, sowie dem Verwaltungsrathe und der Direction das Absolutorium zu ertheilen und die Vertheilung des Reingewinnes zu genehmigen.

Mit aufrichtiger Befriedigung constatiren wir noch die allerseits vorgefundene musterhafte Ordnung und halten uns besonders verpflichtet, auf die umsichtige Leitung gepaart mit ausdauerndem Fleisse des Herrn Directors hinzuweisen, dem auch dessen Personale würdig zur Seite stand.

Arad am 9 August 1877.

Der Aufsichtsrath:

Bernhard Bing m. p., Präses.

Anton Herz m. p.

S. N. Kohn m. p.

Local-Veränderung.



Die größte

SCHUHE. HÜT- und

Herrn-Modewaaren-Niederlage

des

JULIUS KUTTN

in Arad,

57-2*

befindet sich nunmehr am Hauptplatz Nr. 30, neben Pölzl's Bierhalle,
(im gewesenen Komlósy'schen Local)

und wird der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publicums bestens empfohlen.

Bandwurm heilt (auch brieflich) Dr. Bloch in Wien,

Praterstraße Nr. 42.

57-1 6

Wegen Lokalveränderung AUSVERKAUF

zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Damen-Kleiderstoffe	carrirt, früher kr. —.35, jetzt kr. —.20
„	glatt „ „ —.40, „ „ —.25
„	gestreift „ „ —.70, „ „ —.45
„	diverse „ fl. 1.—, „ „ —.65
„	„ „ 1.30, „ „ —.80
„	Rohseide „ „ 1.80, „ „ 1.10
„	„ „ 2.20, „ „ 1.40

Crettons, ächtfürbigl à 20, 25, 30, 35 kr. die besten.
Männer-Tuchstoffe für einen ganzen Anzug fl. 8, 10, 12 die besten.
Verschiedene Kleinigkeiten um den **selben Preis**.

Da der Ausverkauf nur noch kurze Zeit stattfindet, so bittet um gefäl. recht baldigen Besuch.

Ergebenst

J. D. Dozse,

Arad,

im alten Stadthausgebäude.

59-1-2

REINHARDT und MARTULEK,

ARAD,

Hauptplatz im Graf Nádasdy'schen Hause,
empfehlen ihre reichsortirte

Möbel-Niederlage

von den einfachsten **Zimmer-Möbeln** bis zur
completten **Einrichtung der elegantesten
Salons** etc. in **solidester**
Waare zu den **billigsten**
Preisen.

Ferner wird daselbst die
Spalierung

von Salons und Zimmern

übernommen und liegt stets ein geschmackvolles Sortiment von Tapeten zur
Auswahl vor.

47 2*

Gassen- Wohnung

Lötvös-Gasse Nr. 5, I. Stock

zu vermietthen.

Näheres beim Eigenthümer

B. Deutsch

im Arena-Gebäude. 53-3*

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 58.

Auch ist es Herrn Dorn geglückt die größten Specialität der Gegenwart — die neun-jährige Dora Kriese, genannt die „Kleine Gallmaier“ vom Theater a/d. Wien, welche in Berlin, Pest, Prag, überhaupt an allen großen Städten des In- und Auslandes mit dem großartigsten Erfolge debutirte, zu einem ebenfalls 3 Abende umfassen- den Gastspiele zu gewinnen. Auf die „Kleine Dora“, deren Leistungen wahrhaft einzig genannt werden dürfen, glauben wir unsere geschätzten Leser ganz besonders aufmerksam machen zu dürfen.

— **General-Versammlung.** Die erste Arader freiwillige Feuerwehrgesellschaft hält Sonntag am 26. August Vormittags 10 Uhr im kleinen Saale des Stadthauses eine außerordentliche General-Versammlung ab, zu welcher die Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen werden.

— **Durchgebrannt.** Der Zirkassant der Arader Hauptagentenschaft der englischen Lebensversicherungsgesellschaft „Gresham“, Heinrich Epstein, ist seit gestern Abends verschwunden. Eine sofort vorgenommene Revision der Bücher ergab bis jetzt die Summe von 300 fl., die Epstein veruntreut hat. Man vermuthet, daß der Flüchtling seinen Weg nach Paris genommen, und sind seitens der Polizei bereits die nöthigen Schritte zu seiner Habhaftwerdung eingeleitet worden.

Tagesneuigkeiten.

* **Raschau und Umgegend.** — schreibt „Rzv.“ — gleich jetzt einem Feldlager. In den nächsten Tagen werden dort 35 Tausend Mann konzentriert sein. Die Stadt wimmelt von Militär, die Gassen, die Wirtschaften sind von Soldaten angefüllt, und durchreisende Fremde können nur schwer Unterkunft finden in den Hotels. Generale, Stabsoffiziere, Hauptleute und Uhlanen, Artilleristen, Linien-Zufanteristen und Honvéds wogen auf und ab in den Straßen. Einen interessanten Anblick gewährt besonders das Honvéd-Lager neben der Stadt, in dessen Baracken und Zelten die Mannschaften der oberungarischen Honvéd-Bataillone kampirt. Es wird schon wacker exerzirt, vom frühen Morgen bis 1 Uhr Nachmittags und haben die Truppen von der großen Hitze viel zu leiden. Der König und der Kronprinz werden am 8. September in Raschau erwartet.

* **(Zur genaueren Regelung der Lebensmittel-Sammlungen)** für die im Glend herumirrenden türkischen Flüchtlinge findet heute am 25. d. M., um halb 5 Uhr Nachmittags, in Budapest eine Konferenz statt.

* **(Der Direktor des Budapester Volkstheaters Eugen Kásofi)** hat — wie „Föv. Lap.“ melden — von dem Pächter des Wiener Karl-Theaters, Jauner, den Antrag erhalten, unter recht günstigen Bedingungen die Direktion des Karl-Theaters zu übernehmen. Kásofi hat den Antrag abgelehnt.

* **(Mit einer Sense ermordet.)** In einer Au in Wien im Prater nur wenige Schritte von der k. k. Militär-Schießstätte entfernt waren vorgestern Vormittags mehrere Tagelöhner mit dem Mähen des Grases beschäftigt. Zwei derselben, Adalbert Melau und Josef Schuster, geriethen bei dieser Berrichtung in einen Wortstreit, der einige Stunden mit härterer und milderer Heftigkeit fortgeführt wurde. Um die erste Mittagstunde wurden aber beide Tagelöhner handgemein und, nachdem sie sich vorerst gegenseitig geprügelt hatten, ergriß Melau seine scharfgeschliffene Sense, holte mit derselben zu einem Angriff aus und im nächsten Augenblicke stürzte sein Gegner mit einem Jammergeschrei tödtlich verwundet zu Boden. Der Attentäter hatte ihm mit der Sense den Oberschenkel des linken Fußes bis an den Knochen durchgeschnitten. Die Verletzung führte nach kaum einer Viertelstunde den Tod Schuster's herbei. Melau hatte unmittelbar, nachdem sein Opfer zusammengesürzt war, die Sense weit von sich fortgeschleudert und die Flucht ergriffen. Spät Abends wurde der Todtschläger Adalbert Melau von Wachorganen in Neu-Neopoldau nächst Florisdorf verhaftet und dem Polizei-Kommissariate im Prater zur weiteren Verfügung übergeben.

* **(Unfall der italienischen Kronprinzessin.)** Man schreibt aus St. Moritz (Engadin) unter dem 13. d. an den „Pungolo“ von Neapel: „Bestern in der Früh bestieg die Prinzessin Margarethe mit einem zahlreichen Gefolge den Pizner. Plötzlich umwölkte sich der Himmel und es brach ein heftiger Orkan los. Die Prinzessin lebete augenblicklich um und eilte nach dem Etablissement von St. Moritz; aber der Regen, gemischt mit Schnee, und die Heftigkeit des Windes wirkten in sehr empfindlicher Weise auf die Prinzessin Gleich nach ihrer Ankunft im Orte mußte sie sich zu Bette begeben. Aus den jüngsten Nachrichten erfahren wir, daß sich Ihre k. Hoheit besser befindet und daß ihre völlige Genesung nicht lange auf sich warten lassen wird.“

* **(Selbstmord eines Gelehrten.)** In Florenz machte am 19. d. der greise Professor und Bibliothekar der laurenzianischen Bibliothek, Crisostomo Ferrucci, seinem Leben durch einen Sturz aus dem Fenster seiner Wohnung in eine Zisterne selbst ein Ende. Er hatte seit längerer Zeit an einer Augenkrankheit gelitten, welche ihm das Lesen und Schreiben unmöglich machte, das seine einzige Ressource bildete. Professor Ferrucci war Direktor der laurenzianischen Bibliothek, ein sehr gelehrter Latinist und geschätzter Dichter in lateinischer und italienischer Sprache. Er war ein intimer Freund Rossini's, Monti's und Perticari's und Fürsten und Regierungen hatten die ausgezeichneten Verdienste des Professors Ferrucci geehrt.

* **(Kampf mit Banditen.)** Einem aus Neapel eingelaufenen amtlichen Telegramme zufolge wurden in einem Kampfe, der Montag Morgens bei

Santerico Naparo zwischen der bewaffneten Macht und den beiden Briganten Pasquale Francolino und Giuseppe Uzato stattfand, diese letzteren für immer unschädlich gemacht. Auf die Einbringung Francolino's waren seitens der Regierung und der Provinzen Potenza und Salerno 15.140 Lire und auf diejenige Uzato's 4600 Lire ausgesetzt gewesen, und kann man hieraus die Bedeutung des Dienstes ersehen, welcher durch die Tödtung der zwei berüchtigten Verbrecher neuerlich der öffentlichen Sicherheit geleistet wurde. Sämmtliche Kalabrier sind nun von der Landplage des Brigantaggio befreit.

* **(Ein Yankeeerreich.)** Ein Yankee ließ jüngst in New-Bedford bekannt machen, daß er die Tonhalle gemiethet habe und an einem bestimmten Nachmittage ein Fuhrwerk zeigen werde, das weder durch Pferde, noch durch Dampfkraft bewegt werde und nur ein Rad habe. Der Yankee setzte seine Einlaßbillets reisend ab, und als sich an dem bestimmten Nachmittage der Saal vollständig gefüllt hatte, wurde ein Gegenstand, mit einem schwarzen Tuche verhüllt, von dem Yankee auf die Bühne gebracht, worauf er mit einer Verbeugung auf Nimmerwiedersehen verschwand. Als nun einer der Ungeduldigen die Verhüllung entfernte, sah man einen alten Schiebkarren.

* **(Ein standesgemäßes Reublement.)** König: „Ich bedaure, lieber Graf, daß Ihre Verhältnisse so ungünstig sind, aber Ihre Aonen haben sich um das Land und mein Haus verdient gemacht, und deshalb will ich auch etwas für Sie thun? — Graf: „Ach Majestät, ich brauche nur ein standesgemäßes Reublement.“ — König: „Das sollen Sie haben, sagen Sie nur, wie Sie es wünschen.“ — Graf: „O! Euer Majestät Wort ist mir heilig und macht mich zum glücklichsten der Menschen! Ich brauch: nur ein Flußbett, einen Wiesentwisch, einen Feldstuhl, ein Wasserbecken und einen Gebirgsstamm.“

* **(Folgen zu großer W-ßbegier.)** Am 1. Juli lag ein großer Steamer auf seinem Wege nach dem Kap bei St. Helena vor Anker. Mehrere Passagiere mochten die interessante Insel nicht eher verlassen, als bis sie dem Grafe Napoleon's I. einen Besuch abgestattet hatten. Der Kapitän rieth den Herren davon ab, da die Zeit zur Abfahrt gekommen sei und er nicht auf sie warten könnte. Vier der Herren machten sich jedoch auf den Weg, obgleich ihnen der Kapitän nochmals sagte, daß sie die Promenade auf sie warten könne und werde. Als an Bord Alles in Ordnung war, hatten sich die vier Forschungs-lustigen noch nicht wieder eingefunden und das Schiff setzte sich in Bewegung. Da sah man plötzlich ein kleines Boot vom Lande aus in See stechen und dem Schiffe nachkommen, leider enthielt es aber nur einen der Herren, welcher das Fahrzeug noch glücklich einholte. Die anderen drei blieben noch zurück,

ohne weitere Wäsche und Kleidungsstücke, als was sie gerade an sich trugen, und was noch schlimmer war, ohne größeren Geldvorrath. Sie mußten auf St. Helena bleiben, bis wieder ein Steamer anlangt, mit dem sie dann weiter reisen können, und außer allen sonstigen Unannehmlichkeiten werden sie ihre Witzbegier aber auch noch mit dem Fahrpreis von 20 Pf. St. bezahlen müssen, denn soviel kostet es bis zum Kap.

* **(Ueber Madame Aristarchi)** schreibt man dem „P. M.“: „Es ist auffallend, meint der Berliner Korrespondent der „N. fr. Pr.“, daß man nirgends hervorgehoben findet, daß Madame Aristarchi, welche eine Haupt-Gruppe des durch russisches Gold geleiteten Verraths innegehabt zu haben scheint, eine Tochter des früheren preussischen Ministers v. Bonin ist.“ Das ist gar nicht auffallend, denn Madame Aristarchi, die Verbannte, ist eben nicht eine Tochter des Generals v. Bonin, auch nicht die Gattin des ehemaligen Gesandten in Berlin, Aristarchi Bey, sondern die Gemalin seines Bruders Miltiades. Aristarchi Bey ist auch nie Fürst von Samos gewesen, sondern seine beiden Brüder, erst Themistokles (so heißt, glaube ich, der älteste der drei Brüder) und dann Miltiades. Man erzählte sich seinerzeit, Madame Aristarchi, eben die Verbannte, eine der bekanntesten und pikantesten Schönheiten Konstantinopels (ihr Vater war Arzt in Konstantinopel und ihr Bruder Marko Pascha ist Präsident des Sanitätsraths), habe es durch ihren Einfluß auf den damaligen Großvezier zu erwirken verstanden, daß ihr Schwager seines Postens als Fürst von Samos enthoben und ihre Gatte mit dieser Würde bekleidet wurde. Von Aristarchi Bey, dem früheren Gesandten in Berlin, erzählt man sich eine andere, weit harmlosere Geschichte. Sein Schwiegervater, General v. Bonin, war an sich ein sehr wenig reich, desto reicher dagegen an heiratsfähigen Töchtern. Eines Tages fragte ihn der türkische Gesandte, ob er die Hoffnung hegen dürfe, Schwiegerjohn Sr. Erzellenz zu werden. „Mit Vergnügen“, erwiderte rasch und freundlich der General; „wie Viele wünschen Sie?“ General v. Bonin hielt nämlich den sezgeschmückten türkischen Diplomaten für einen Muselman. „Erzellenz, ich bin Christ“, bemerkte Aristarchi Bey. „Das ist dumm“, soll der wackere General enttäuscht und ärgerlich replizirt haben. Aber besser eine, als keine, der General v. Bonin gab Aristarchi Bey eine Tochter.

Schul- und Unterrichtswesen

Unser Büchermarkt wurde wieder mit einem neuen Werkchen bereichert. Herr Max Mayer, Konzipist im k. u. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, der schon durch das im vorigen Jahre erschienene Hilfsbuch für den Unterricht in der Verfassungsgeschichte sein Talent in günstigem Lichte erscheinen ließ, vollendete eine Geschichte der Ungarn zum

Gebrauche der vaterländischen Volks- und Bürger-schulen.

Dieses 82 Seiten umfassende Werkchen wurde in ungarischer und deutscher Sprache herausgegeben, und lehrt besonders leichtfasslich, ohne durch viele unnütze Daten, Anmerkungen, und hinzugefügte Fabeln des Knaben Gedächtnis zu überladen, die Geschichte unserer Nation von den Söhnen Nimrod's ab, bis zur neuesten Zeit (1848.)

Wie richtig, und glücklich der Verfasser den Ton einer leicht lehrenden Methode getroffen, erhellt aus seiner Vorrede, in welcher er durch jedes Wort, jede Zeile den Patriotismus, den Drang zur Belehrung des Volkes durchschimmern läßt.

Uebrigens stellt Herr Mayer Principien auf, weht eigene Anschauungen in sein Werkchen, die nur den einen Wunsch übrig lassen: daß sie der Verfasser für ein größeres Werk vorbehalten und weiltäufiger hätte bearbeiten sollen, da wir einer ausführlichen geschichtlichen, guten Arbeit über Entschung, und Weiterentwicklung der ung. Nation (in deutscher Sprache), besonders ermangeln. Vielleicht wird Herr Mayer seine schaffensfähigen Kräfte, von denen wir noch mehr erwarten dürfen, zur Ausarbeitung eines solchen Werkes bemühen.

Wir wollen nur noch bemerken, daß der Verfasser, indem er sein Werkchen vom Stapel ließ — allen in seiner Vorrede aufgestellten Principien mit großer Gewissenhaftigkeit entsprochen hat, und können wir demnach daselbe der Aufmerksamkeit sämtlicher Lehrkörpern empfehlen.

Ad. Hbg.

Schulanzeigen.

Die Einschreibungen an der Arader is. Knaben- und Mädchenschule für das Schuljahr 1877/8 werden am 28., 29. und 30. August, je Vormittags von 9—12 Uhr in den betreffenden Schullocalitäten stattfinden. — Der regelmäßige Schulunterricht beginnt am 3. September.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat die Gemeinde-Verwaltung das Schulgeld bedeutend ermäßigt, u. z. beträgt dasselbe

an der I. Klasse	statt 15 fl.	8 fl. jährlich
„ „ II. „	„ 18 „	8 „ „
„ „ III. „	„ 23 „	10 „ „
„ „ IV. „	„ 28 „	10 „ „

Arad, am 22. August 1877.

Von der Schulkommission der Arader is. Kultusgemeinde.

Einem p. t. Publikum wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die evang. Gemeinde ihre vierklassige Knabenschule wieder eröffnet und in jeder Beziehung bestrebt sein wird, dem bewährten guten Rufe dieser zu entsprechen.

Die Einschreibungen beginnen am 3. Septem-

ber im evang. Gemeindehause am Tökölyplatz Nr. 2. Da jedoch in eine Klasse nur 15 Schüler aufgenommen werden, können die vorläufigen Anmeldungen zur Einschreibung schon vom 28. d. an, bei dem Gefertigten stattfinden.

Das Schulgeld beträgt ganzjährig 4 fl. für evang. Kinder, 8 fl. für Kinder anderer Religion.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst:
Gustav Stiegler,
ev. Pfarrer.

Geschäftshalle.

Arad, 25. August.

(Handelsbericht des Arader Lloyd.)

Die Witterung bleibt noch immer glühend heiß, und zwar 28—30 Grad im Schatten; obwohl gestern die Temperatur etwas abgekühlt war, hatten wir heute wieder intensive Hitze.

Der längst erwünschte Regen tritt nicht ein, wodurch sowohl die Tabak- als Maispflanze ein kleines Ertragnis in Aussicht stellen.

Im Getreidegeschäft ging es wieder fester; besonders Weizen war gesucht und 30—40 Kreuzer höher als in der Vorwoche bezahlt. Die Zufuhren sind noch immer nicht bedeutend, da der Drusch ein verspäteter ist. Die Preise variiren von fl. 8.50 bis fl. 10.50 per Metretztr. je nach Qualität.

Roggen gefragter und weniger ausbezogen, mit fl. 6.50 per Metretztr. willig gekauft.

Gerste noch immer lebhaftes Geschäft bei sehr geringer Zufuhr und kleinem Ausbeute; einige kleine Partien wurden mit fl. 5.30—60 per Metretztr. verkauft.

Hafer bleibt vernachlässigt. — Der Wochenmarktpreis stellt sich auf fl. 5—5.20 per Metretztr.

Mais ziemliches Geschäft; es wurden einige Waggons mit fl. 6.60—75 per Metretztr. gehandelt.

Arad, 25. August. (Spiritus.) Prompte Waare hatte auch diese Woche guten Absatz, und so erhielten sich Preise hier ziemlich unverändert, obwohl solche auf den oberen Plätzen sich ermäßigten. Prompt bedingt en gros 31—31.25 ohne Faß; en detail 31.75—32 ohne, 33.50—33.75 sammt Faß per 100 Liter %.

Budapest, 25. August. (Telegramm des Arader Lloyd.) Weizen-Geschäft fest. Preise wieder 5—10 kr. höher. Herbst-Weizen fl. 10.80, Herbst-Hafer fl. 6.70, Frühjahr-Weizen fl. 11, Frühjahr-Hafer fl. 7.10, Mai-Juni-Mais fl. 6.80.

Budapest, 25. August. Getreidegeschäft. In Weizen entwickelte sich heute ein recht lebhafter Verkehr; das Ausgebot war ziemlich bedeutend, es herrschte aber eine rege Nachfrage für Mühlen und Export, daß sich Preise trotzdem um circa 10 15 Kreuzer höher stellten. Der Umsatz erreichte nahe an 12,000 Metretztr. Verkauft wurden:

Heiß; 800 Metretztr. 79.5 fl. zu fl. 12.15
400 Metretztr. 79.4 fl. zu fl. 12.05, 200 Metretztr. 79. fl. zu fl. 12.—, 500 Metretztr. 78.3 fl. zu fl. 12.—, 200 Metretztr. 77.2 fl. zu fl. 11.70, Pester-Boden: 400 Metretztr. 77 fl. zu fl. 11.60, 100 Metretztr. 77 fl. zu fl. 11.25, 500 Metretztr. 77 fl. zu fl. 11.25, — Weisenburger: 1300 Metretztr. 80 fl. zu fl. 12.15, 1400 Metretztr. 79.5 fl. zu fl. 12.—, — Banater: 200 Metretztr. 76 fl. zu fl. 10.35. Dettaer: 400 Metretztr. 77.5 fl. zu fl. 11.50, Aller per drei Monate.

Münze-Weizen per September-October mit 10 fl. 80 kr. geschlossen.

Von Mais wurden einige tausend Meterzentner Banater prompt zu 6 fl. 78 kr. verkauft. Hafer fester, per September-October wurden 1400 Metretztr. zu 6 fl. 71 1/2 kr. geschlossen.

Von Kehlreis wurden 1000 Metretztr. zu 18 fl. 50 kr. per August-September gekauft.

Budapest, 24. August. (Schlachtviehmarkt.) Hornvieh: Austrieb 1918 Stück Groß- und 3770 Stück Kleinvieh; hievon verkauft 1883 Stück Groß- und 3770 Stück Kleinvieh, und zwar 13 Stück Stiere, per Stück von 110 fl. bis 160 fl., 913 Stück Ochsen, per Paar von 215 fl. bis 344 fl., 846 Stück Kühe, per Paar von 180—219 fl., 41 Stück Melkkühe, per Stück von 80—175 fl., 70 Stück Büffel, das Paar zu 130—210 fl., 146 Stück Kälber, per Stück von 26 fl. bis 32 fl. — Kr. 324 Stück Schafe, per Paar von fl. 13.50—24.50. — Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von fl. 52 bis fl. 56, Kuhfleisch per 100 Kilogramm von fl. 48 bis fl. 52, Kalbfleisch per 100 Kilogramm von 66 fl. bis 80 fl., Büffel-fleisch per 100 Kilogramm von 44 fl. bis 48 fl.

— Vorkstvieh: Wochenantrieb 9400 Stück, verkauft hievon 9400 Stück, per 100 Kilogramm von 55 fl. — Kr. bis 57 fl., roher Speck pr. 100 Kilogramm zu 68 fl. Schweinefett per 100 Kilogramm zu 72 fl.

Wien, 24. August. (Fruchtbörse.) Es notiren: Herbstweizen fl. 10.80. bis fl. 10.90., Frühjahrweizen fl. 10.85. bis fl. 10.95., Herbst-Hafer fl. 8.20. bis fl. 8.25., Herbst-Hafer fl. 7.15. bis fl. 7.25., ungarischer Korn fl. 8.40. bis 8.50., Merkantil-Hafer fl. 7.— bis fl. 7.10., prompter Mais fl. 7.05. bis 7.10. ab Wien per 100 Kilogr.

Wien, 24. August, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundrenten-Obligationen 74.—, Ungarisches Eisenbahn Anlehen 98.50, Salgótarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 90.75, Alföldbahn 114.50., Siebenbürger 95 7/8, ungar. Nordostbahn 109.50., ungar. Ostbahn 64.80, Ostbahn-Prioritäten 62.75 ungar. Post 74.75, Heißbahn 190.0, ungar. Bodenkredit-Anlehen —, Munizipalbank —, ungar. Schatzbons 2. Emission 108.—.

Verstorbene in Arad.

(Vom 17. bis 24. August 1877.)

Innere Stadt:

Géza Gajdos, 4 Monate, f. Schulinspektors Sohn, Krämpfe. — Martin Lakon, 1 Jahr, Zimmermanns Sohn, Krämpfe. — Anna Kovács, 67 Jahre, Schusters Wittwe, Lähmung. — Josef Váczits, 10 Wochen, Gastwirths Sohn, Krämpfe. — Anna Varga, 2 Jahre, Zeugleidichtochter, Waisen. — Julius Kapitan, 5 Monate, Barbiers Sohn, Durchfall.

Bernháza:

Julia Mitotán, 5 Monate, Komitats-Hauptmanns Tochter, Gebärmertzündung. — Johanna Kreitner, 6 Wochen, Köchins Tochter, Krämpfe. — Michael Gallai, 19 Jahre, Schneidergeliebte, Lungensucht. — Christine Illa, 2 Wochen, Tagelöhners Kind, Schwäche. — Anton Felix, 36 Jahre, Tagelöhner, Lungensucht. — Franz Tshot, 51 Jahre, Tagelöhner, Selbstmord. — Maria Kizity, 1 Jahr, Tagelöhners Tochter, Abzehrung. — Barbara Burger, 88 Jahre, Tagelöhnerin, Altersschwäche. f.

Earlad:

Laura Müller, 2 Jahre, Schneiders Tochter, Fraisen.

Arena.

Heute Sonntag den 26. August l. J.

Letzte Sonntag's Vorstellung:

Der Courier des Czaren,

oder:

Die Reise nach Sibirien.

Großes Effekt- und Sensationsstück von Jules Verne. Für die Bühne bearbeitet von Robert Dum.

Anfang 1/2 Uhr.

Telegraphischer Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 25. August 1877.

50% Metalliques	63.75
50% National-Anlehen	66.80
Goldrente	74.90
1860-er Staatsanlehen	112.—
Bankactien	831
Creditactien	185.25
London	120.25
Silber	105.40
R. f. Münz-Ducaten	5.72 1/2
Napoleon'sdor	9.64 1/2
Reichsmark	59.10

Verantwortlicher Redacteur: Leopold Rosenberg.